

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die fleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 201.

59. Jahrgang.
Freitag, den 30. August

1912.

Das im Grundbuche für Hundshübel Blatt 110 auf den Namen **Karl Christian Helms** eingetragene, in **Hundshübel** an der Eibenstock-Kirchberger Staatsstraße gelegene Grundstück Nr. 103 des Grundkatasters soll

am 18. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr

in Möckels Gasthof in Hundshübel im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 34,2 Ar groß und auf 8487 M. 50 Pf. einschließlich 70 M. anstehende Ernte geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus, Scheune, Geräteschuppen, Wagenschuppengebäude und Garten, die im wirtschaftlichen Zusammenhange stehen und ein Gehöft bilden, sowie aus Feldern, Wiese und Hutung.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Mai 1912 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelehrt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 26. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

Milizheere.

In der nächsten Woche sollen die großen schweizerischen Manöver stattfinden, denen Kaiser Wilhelm beiwohnen möchte, wenn es ihm sein Gesundheitszustand irgendwie gestattet. Er würde da zum ersten Male Gelegenheit haben, die Milizheere über zu sehen und interessante Vergleiche mit der ständigen Heeresinstitution anzustellen. Bekanntlich gibt es Leute, die das Miliz über den grünen Meer loben und dabei besonders auf die Schweiz hinweisen, und gewiß mag diese Einrichtung auch manche Vorteile darbieten, aber andererseits muß sie auch mancherlei Mängel im Gefolge haben, und was in der Schweiz am Plage ist, braucht es nicht anderwärts zu sein. Eine bestimmte Dienstpräsenz gibt es in der Schweiz nicht. Jeder Wehrpflichtige und Diensttaugliche wird militärisch ausgebildet, und die infolge körperlichen Gebrechens befreit bleiben, müssen eine Wehrsteuer zahlen. Die Ausbildung beginnt in der sogenannten Rekrutenschule und hat eine Dauer je nach der Waffe von 65 bis 90 Tagen. Dazu kommen noch mehrere Übungen, sobald sich die Gesamtübungszeit auf ungefähr 180 Tage beläuft. Für Offiziere und Unteroffiziere sind noch besondere Kurse und Übungen vorgesehen. Erleichtert wird die Ausbildung der Mannschaften durch zweckmäßige Vorbereitungen auf der Schule und in den folgenden Jahren, und hinzu treten die Schießvereine, an deren Veranstaltung jeder Wehrfähige teilzunehmen verpflichtet ist. In dieser Hinsicht hat man es in der Schweiz recht weit gebracht, und dieses Beispiel verdient auch bei uns Nachahmung, da derartige Vorübungen ungemein zur Verstärkung der Wehrfähigkeit beizutragen geeignet sind. Auch das Offizierkorps besteht zum größten Teil aus Angehörigen der Miliz. Die Zahl der Berufsoffiziere ist eine überaus geringe. Nun gilt die schweizerische Armee als eine der tüchtigsten, jedoch wäre es verfehlt, hieraus die Vortrefflichkeit des Milizsystems herzuleiten und seine Einführung allerwärts zu empfehlen. Die Schweiz gehört zu den sogenannten neutralen Staaten, sie kann höchstens in die Lage kommen, den Durchmarsch einer fremden Macht durch Milizgewalt fernzuhalten, zu welchem Zweck eine ganze Reihe von Festungen vorhanden sind. Auch die ganze Natur des Landes und der Volkscharakter kommt der Einrichtung zu gute, sodaß die Milizeinrichtung unter solchen Umständen vollaus genügt. Wo können wir in Deutschland wohl hin, wenn unser Militär eine derartige kurze Dienstzeit hätte, wo eine zweijährige Ausbildung vielfach als keineswegs vollständig genügend angesehen wird. Gewiß könnten dadurch viele Millionen gespart werden, aber mit welcher Macht würde es bald aus sein. Wir könnten erst dann zur Einführung eines Milizsystems schreiten, wenn wir uns in einer ähnlichen Lage wie die Schweiz befänden, oder wenn sich alle Mächte durch ein internationales Übereinkommen hierzu entschließen würden. Daran ist aber wohl kaum jemals zu

denken, aber selbst dann auch würde das Wettrennen um die stärkste Rüstung nicht ausbleiben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Befinden des Kaisers. Ueber das Befinden des Kaisers wird berichtet: Die Entzündungsercheinungen sind beseitigt, die Schmerzen haben sich verloren. Zur völligen Wiederherstellung bedarf der Kaiser noch einige Tage der Schonung. — Nunmehr wurde die schweizerische Gesandtschaft verständigt, daß der Kaiser am 2. September nach der Schweiz abreisen werde. Der Aufenthalt dortselbst wird eine teilweise Kürzung erfahren.

Zu gemeinnützigen Zwecken! In vielen Kreisen der Bevölkerung ist die Absicht geäußert worden, aus Anlaß des bevorstehenden 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ihrer Verehrung für den Monarchen und ihrer Freude über dies Fest durch Geschenke und Darbietungen verschiedener Art Ausdruck zu geben. Durch mehrfache Anfragen sind diese Wünsche auch zur persönlichen Kenntnis des Kaisers gekommen. Wie die „Berliner Korrespondenz“ hört, möchte sich indessen der Kaiser bei aller Anerkennung der hierin ausgedrückten Gesinnung die Annahme von persönlichen Geschenken aus dem erwähnten Anlaß versagen. Dagegen würde es seinem Wunsche entsprechen, wenn die hierfür etwa in Aussicht genommenen Mittel wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Bevölkerungskreise zugewendet würden.

Was der deutsche und der französische Soldat kosten. Das französische Kriegsministerium berechnet die Selbstkosten (Prix de revient du soldat) abzüglich der Kosten, die nicht für den Unterhalt bestimmt sind, für den deutschen Soldaten auf jährlich 1322 Frank, für den französischen Soldaten auf 997 Frank. Die Kosten des Unterhalts des französischen Soldaten sind also heute schon um 325 Frank geringer als die des deutschen, eine Summe, die sich jetzt noch vergrößern wird, da wir bekanntlich nun statt der 22 Pfennige täglicher Löhnung 27 Pfennige auszahlen werden, während der Franzose sich nach wie vor mit 4 Pfennigen täglicher Löhnung begnügen muß. Das monarchistische Deutschland sorgt also, das geht aus diesen Zahlen klar hervor, in ungleich besserer Weise für seine dienenden Söhne, als das republikanische Frankreich. Selbstverständlich wird durch diese ungleich stärkere Beanspruchung der Staatsmittel unser Militärret ein höherer. — In der Tat hat Deutschland im Jahre 1911 für seine Armee außer Pensionen 818 Millionen Mark ausgegeben, während Frankreich 718 Millionen für den gleichen Zweck verbrauchte. Werden bei beiden Staaten die auf das Jahr fallenden Pensionen mitberechnet, so sind bei-

derseits rund 100 Millionen zuzuzählen.) Tragen wir bei Frankreich die jährlich bei uns für den Mann mehr geleisteten 325 Frank hinzu, so würde der französische Militäretat im Jahre 1911 nicht die Summe von 718 Millionen, sondern fast 850 Millionen Mark erreicht haben. Hieraus geht ohne weiteres hervor, daß Frankreichs niedrigerer Militäretat nur durch die bedeutend geringeren Ausgaben für Löhnung, Beköstigung und Wohnung des einzelnen Mannes erreicht wird.

Frankreich.

Mulay Hafid im Dalles. Mulay Hafid hat die von Frankreich für seine Kur in Vichy gespendeten 400 000 Francs durch Antikäufte und Freigebigkeit verausgabt. Er sitzt in Versailles auf dem Trofeneu. Alle seine dringenden Gesuche um eine neue Liebesgabe sind abgeschlagen worden. Darauf hat Mulay Hafid in sein Hotelzimmer sich eingeschlossen und niemand mehr vorgelassen.

England.

Keine deutsch-englische Flottenrivalität. Lord Brassey sagte in einer Rede in Sandwich, er könne auf Grund von persönlichen Mitteilungen hervorragender Personen die Versicherung geben, daß die verantwortlichen deutschen Staatsmänner nicht danach streben, mit der britischen Flotte zu rivalisieren. Lord Brassey sagte, daß die Statistik der englischen Flottenstärke stets die Kreuzer außer acht ließe. England besitze fünf Schlachtkreuzer des Dreadnoughttyps und Deutschland nur zwei. Wenn man die älteren deutschen Panzerschiffe in Rechnung stelle, so müsse man auch die britischen Panzerkreuzer mitzählen und damit kämen die britischen Schlachtschiffe der heimischen Flotte auf 35 mit 9 Schiffen der Dreadnoughtklasse in der Reserve gegen 25 deutsche Schiffe ohne eine solche Reserve. Beim Stapellegen neuer Schiffe sei England allerdings in den Rückstand gekommen. Aber dies sei nicht bedauerlich, da die Schiffe sehr schnell veralten und Englands Hilfsquellen im Schiffsbau unerschöpflich wären.

Serbien.

Kriegsbegeisterung in Serbien. Die Kriegsbegeisterung ist im ganzen Lande im Wachsen begriffen. Am Dienstag fanden hier Kundgebungen statt, die zugunsten der Kriegserklärung gegen die Türkei veranstaltet worden waren. Mit Fahnen an der Spitze und Absingen patriotischer Lieder zog eine ungeheure Volksmenge vor den königlichen Palast, das Ministerium des Auswärtigen und den Offiziersklub, wo Rufe wie „Den Krieg!“, „Erkläre den Barbaren den Krieg!“, „Es lebe die Armee!“, „Hoch der König!“ u. s. w. erschollen. Darauf zogen sich die Kundgeber zurück. Ein großes Polizeiaufgebot war bereit, Zwischenfälle zu verhindern, jedoch wurde nirgends die Ruhe gestört.

Memoiren des Königs Milan. Das „Journal des Geneve“ meldet aus Belgrad, daß dem-

nächst die Memoiren des Königs Milan erscheinen werden, und zwar in französischer, deutscher und jeblicher Sprache. Die Veröffentlichung erfolgt durch Vermittlung eines Vertrauensmannes des Königs. Die Memoiren sollen, wie es heißt, besonders in diesem Augenblick von großer Bedeutung sein, da sie Mitteilungen enthalten, die Kenntnis von den Intrigen Oesterreichs und Russlands auf dem Balkan und der Rivalität zwischen diesen Mächten geben.

Türkei.

Die Türkei lehnt Berchtolds Vorschlag ab. Aus türkischen Regierungskreisen verlautet bestimmt, daß das Kabinett entschlossen sei, den Vorschlag Berchtolds einmütig abzulehnen und etwaige Vorschläge der Mächte mit der Begründung zurückzuweisen, daß es sich hier um eine Einmischung in inner-türkische Angelegenheiten handele.

Drusenkämpfe im Libanon. Im Libanonorte Ain Sofar kam es am Montag zu blutigen Tumulten. Viele Hunderte aus ihren Bergdörfern herbeigeleiteten Drusen griffen die christlichen Milizsoldaten an, die ihrerseits von der christlichen Bevölkerung unterstützt wurden. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tode und Verwundete. Das von Europäern und Ägyptern besuchte größte Hotel in Ain Sofar wurde von den Drusen beschossen. Alle Fremden sind geflüchtet.

Italienische Panzer vor Jaffa. Sechs italienische Kriegsschiffe sind vor Jaffa eingetroffen. Während drei nordwärts weiterdampften, gingen die Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio“ und „Giuseppe Garibaldi“ sowie der geschützte Kreuzer „Coatit“ vor Anker. Der Leuchtendampfer „Veros“ wurde vom „Coatit“ einer Durchsuchung unterzogen.

Marokko.

Das Schicksal der neun Franzosen. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Generalresident Lyautey telegraphiert, er wisse immer noch nichts über das Schicksal der neun Franzosen, die vom Präsidenten El Hiba gefangen genommen worden sind. Lyautey hat das Anerbieten von Freiwilligen angenommen, als Emisäre nach Marrakesch zum Präsidenten zu gehen, um Erkundigungen einzuziehen. Die bei Mechra Suf el Arba lagernde Kolonne Mangin ist imstande, allen Eventualitäten zu begegnen und bei den Eingeborenen den Eindruck großer Stärke hervorzuheben. Sie verhindert gegenwärtig die Aufständischen mit Erfolg daran, nach Fez in das Schaupielgebiet oder nach Mazagan zu ziehen.

Sibirien.

Entgleisung des Expreßzuges, in dem Prinz Heinrich von Preußen nach Japan reist. Nach in Berlin eingetroffenen Meldungen ist der Expreßzug der Transsibirischen Eisenbahn, in welchem Prinz Heinrich von Preußen die Fahrt nach Japan unternimmt, hinter der Station Jekusik entgleist. Einzelheiten hierüber fehlen noch, jedoch wurde gleichzeitig gemeldet, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Amerika.

Ermordung eines Deutschen. In Washington eingetroffene Nachrichten über die Lage der Ausländer in Nicaragua lauten sehr ernst. Weitere Kriegsschiffe sind dorthin unterwegs. Aus Managua wird gemeldet, daß ein Reichsdeutscher in Matagalpa ermordet worden sei. Bei der Beschießung Managuas wurden 20 Frauen getötet.

Deutsche Offiziere für Mexiko. Die Berliner mexikanische Gesandtschaft hat Schritte eingeleitet, um die Zustimmung des Kaisers und des Kriegsministeriums zur Verpfändung einer größeren Anzahl preussischer Offiziere der Infanterie, Artillerie und der Berkehrstruppen als Instrukteure für das mexikanische Bundesheer zu erlangen. Die Abkommandierung der Herren würde erst nach Beilegung der jetzigen revolutionären Unruhen erfolgen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. August. Am Montag fand die Grundsteinlegung zur Skihütte, die der hiesige Skiklub bei Carlsfeld errichten will, statt. Der Bau wurde sofort in Angriff genommen und schreitet rüstig vorwärts. Die Einweihung der Skihütte ist für Sonntag, den 13. Oktober geplant.

Dresden, 28. August. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen trafen um 3 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Zum Empfang auf dem Bahnsteig hatten sich der König und der Kronprinz von Sachsen eingefunden, ferner die gesamte Generalität und der preussische Geschäftsträger. Der König und der deutsche Kronprinz begrüßten sich aufs herzlichste. Hierauf fand großer militärischer Empfang statt. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Dresden, 28. August. Der Großherzog von Baden traf heute vormittag 11 Uhr 20 Min. auf dem Hauptbahnhof ein, wo sich der König zur Begrüßung eingefunden hatte. Außer dem Ehrendienst war auch der badische Gesandte in Berlin, Graf v. Berckheim, auf dem Hauptbahnhof erschienen. Der König fuhr mit seinem Gaste nach dem Residenzschloß wo der Großherzog Wohnung nahm. Auch der Generalfeldmarschall v. Bock und Bolach und der Kriegsminister v. Deeringen sind hier eingetroffen.

Leipzig, 28. August. Heute früh niedergegangene Wolkenbrüche u. der gleichzeitig herrschende Sturm haben in der ganzen Umgegend noch auf Feldern befindliches Getreide vernichtet. Die Obsternste ist ebenfalls stark gefährdet.

Delsnitz i. G., 28. August. Gestern nachmittag wurden auf der Fels „Konkordia“ durch Bruch einer Strecke die beiden Bergarbeiter Engelmann und Jzland verschüttet. Trotz sofort angestellter Befreiungsversuche konnte man nur die Leichen der Verunglückten bergen.

Leichwolframsdorf, 27. Aug. Hier brannte das Besitztum des Landwirts Heinrich Dietz, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, nieder. Mitverbrannt sind das gesamte Mobiliar, die Getreide für 200 Markt Dbst, sowie die gesamte Ausstattung von zwei Entledigern. Da nur die Gebäude versichert waren, ist der Schaden groß. Verursacht wurde das Feuer durch 2 vierjährige Kinder, die sich Streichhölzer verschafft und damit auf dem Boden gespielt hatten, während in der Scheune gedroschen wurde.

Schneeberg, 28. August. In Gegenwart der Herren Kreishauptmann Dr. Fraustadt-Zwidau und Amtshauptmann Dr. Wimmer-Schwarzenberg fand am gestrigen Dienstag nachm. 4 Uhr die Weihe des umgebauten Rathauses zu Schneeberg statt. Die Feier, zu der sich die Mitglieder der städtischen Körperschaften sowie die Stifter von Geschenken für die Ausstattung und Ausschmückung des Gebäudes im Stadterordnetenäle eingefunden hatten, wurde von Herrn Bürgermeister Dr. von Woydt mit einer längeren Rede eingeleitet, in der er zunächst den Vertretern der Königl. Staatsregierung, den Spitzen der Kaiserl., Königl. und sonstigen Behörden z. dankte, worauf Redner einen geschichtlichen Rückblick über die Rathausbauten gab. Herr Stadterordnervorsteher Stein gedachte mit ehrenden Worten aller, die weder Zeit noch Mühe gescheut haben, um den Bau in der so wohlgeleiteten Weise seiner Vollendung entgegenzuführen. Am Schlusse seiner Ansprache brachte Herr Stein ein begeistertes dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dem Hoch folgte der Gesang der Königshymne. Nach einem Rundgang durch die Räume fand im Rathsaal ein durch verschiedene Trinksprüche gewürztes Festmahl statt.

Johanngeorgenstadt, 28. August. Zu der Landesreise des Königs sei nachgetragen, daß König Friedrich August am Sonnabend vormittag 1/2 Uhr hier eintraf. Er wurde vor dem Rathause von Herrn Bürgermeister Rosenfeld begrüßt, wobei letzterer mitteilte, daß man beschloffen habe, zur Lösung sozialer Fragen eine Friedrich-August-Stiftung in Höhe von 5000 Mk. zu errichten. Nachdem der König hierfür gedankt hatte, erfolgte die Besichtigung einer Ausstellung hiesiger Industrieerzeugnisse. Der König zog verschiedene der Aussteller ins Gespräch und gab gelegentlich einer längeren Unterhaltung mit Herrn Hofpianofortefabrikanten Stadtrat Brunert seiner Anerkennung und Freude darüber Ausdruck, daß man so herrliche Industrieerzeugnisse wie die feinen hier oben vorfindet. Sodann erfolgte eine Ruhepause und ein von der Stadt gebotenes Essen im Hotel de Saxe, zu dem eine große Anzahl Gäste eingeladen waren. Gegen 1 Uhr ging der König unter brausenden Hochrufen die Front der auf dem Markte aufgestellten Vereine ab. Unter begeisterten Heilrufen erfolgte 1/2 Uhr die Weiterfahrt Seiner Majestät nach Breitenhof, Antonsthal und Erla, wo ebenfalls Begrüßungen und Guldigungen stattfanden.

Niederzollern, 28. August. Die beiden jugendlichen Ausreißer von hier sind bei Verwandten in Leipzig dieser Tage angelangt. Sie haben den Weg dorthin gemeinsam auf einem Fahrrad zurückgelegt, das sie sich unterwegs zu verschaffen mußten. Die Reise ging über Aue, Zwidau und Altenburg.

Auerbach, 28. August. Der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat sich eine von zwei Frauen, die sich mehrfache Diebstähle in hiesigen Geschäftshäusern zu Schulden kommen ließen. Die 37 Jahre alte Frau wurde heute morgen aus einem Teich auf Neumtengrainer Flur als Leiche gefunden. Die Frau war gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden, worauf der Ehemann ihr bei der Ankunft zu Hause einige Vorwürfe über ihren Leichtsinns gemacht hatte. Seitdem war die Frau verschwunden. Dem rechtschaffenen Ehemann, der seit neun Jahren bis jetzt mit seiner Frau, die ihm zwei Kinder geschenkt hat, in glücklicher Ehe lebte, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Furcht vor der zu erwartenden Strafe bezw. gekränktes Ehrgefühl dürfte das Motiv zu der Tat gewesen sein.

Das große Lustlager des sächsischen Heeres im Jahre 1730.

(Eine Erinnerung zur Kaiserparade bei Zeithain am 29. August 1912.)

Die Gegend, wo in diesen Tagen bei Zeithain die beiden sächsischen Armeekorps in Parade stehen werden, ist historischer Boden, und da schweift die Erinnerung zurück in die Zeiten August des Starken. Dieses Zeitalter bietet in seinen Maskeraden, Saturnusfesten, Prunkaufzügen eine Reihe prunkvoller Erscheinungen dar, die gewiß lächerlich erscheinen würde, wenn in militärisches Schauspiel darin fehlte. Bei dem Charakter August des Starken konnte dies nicht ausbleiben, ja seine riesenhafte Garde, seine Janitscharen, seine Mannen, seine trefflich montierten und wohlgerüsteten Linientruppen, sein wohlgefülltes Zeughaus forderten dazu geradezu auf. Und so bereitete er seinem Nachbar, dem soldatentübenden Könige Friedrich Wilhelm von Preußen, ein Schauspiel, wie es damals wohl im Orient öfter vorkommen mochte, im Abendlande aber noch nicht dagewesen war.

In der Geschichte wird dieses große militärische Schauspiel gewöhnlich das Lustlager bei Wühlberg genannt. Der Lagerplatz befand sich genau auf dem Felde der heutigen Kaiserparade, zwischen den Dörfern Zeithain und Radewitz im Ante Großenbain am rechten Elbufer. 500 Bauern und 250 Bergleute waren herangezogen worden, um den Platz in einem Quadrat von drei Meilen Umfang zu ebnen. Ein Teil der Vohrscheide wurde ausgerodet. Im Dorfe Radewitz war das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Walfersbarth. Eine Stunde vom Lager in der ersten Linie war ein hölzerner Palast, von wo aus das Manöver beobachtet wurde, und auf der Höhe unter Radewitz das Hoflager für beide Könige errichtet. In Glaubitz befand sich 44 Tage lang das Feldpostamt und bei Wörich an der Elbe waren die Bad- und Schlachthäuser errichtet, wo 160 Dresdner Bäder ihr Handwerk trieben. Ueber die Elbe führten vier Brücken, eine Schiff-, Floß-, Fäß- und Klotzbrücke, welche

der Ingenieurhauptmann Julius Papeti in Dresden erbaut hatte.

Im Lager selbst lagen 36 000 Mann verquartiert. Soldaten von der Garde bu Corps, der Fußgarde, 1 Regimente Kürassiere, 4 Regimente Dragoner, den Grandmusketiers und 10 Fußregimenter, die sämtlich neu montiert waren. Das Janitscharenkorps war türkisch gekleidet und hatte zur Musik 20 Mohnen. Artillerie mit Füsiliere und Miniere, die adligen Garde-Kadetts, die Schweizer- und Fußtrabanten-Garde, dann die aus mehreren hundert Mann bestehende Hofjägerei, sowie 48 Maultiere und 12 Hospordschalen gingen Mitte Mai von Dresden nach dem Lager ab, wobei es hier auch nicht an Bequemlichkeiten fehlte. Die Soldaten lagen in schönen neuen Zelten. Eine illustre Gesellschaft war hier versammelt: 2 Könige, 2 Kronprinzen, 47 Fürsten und Herzöge, 15 Gesandte, 69 Grafen, 38 Barone und 15 Minister.

Am 23. Juni war das Hauptmanöver. Das Heer war in zwei Linien in Parade aufgestellt und vier Pyramiden, die noch heute bestehen, bezeichnet die Richtungen. Vorher waren allerlei Uebungen ausgeführt worden, wobei man am 21. Juni, um die Kavallerie abzuschnitten, einen Teil der Floßbrücke in die Luft sprengte. Am 24. Juni wurde ein großes Land- und Wasserfeuerwerk abgebrannt. Dazu hatte man am jenseitigen Ufer bei Riesa eine 81 Ellen hohe und 200 Ellen breite palastartige Dekoration errichtet, wozu 18 000 Holzstämmen, 18 000 Bretter und 6000 Ellen bemalte Leinwand verwendet worden waren. Dieser Palast war illuminiert, Raketen stiegen zu tausenden auf und Rörser warfen unzählige Leuchtflugeln. Darauf kam auf der Elbe die königliche Flottille geschwommen, reich illuminiert und geführt von feuerpeinenden Baltischen und Delphinen, mit Musik und Gesang. Im Lager selbst zündeten die Soldaten Jubelfeuer an. Als Zuschauer waren aus allen Gegenden wohl an die 20 000 Menschen herbeigeströmt, um das seltene Schauspiel zu sehen.

Am 26. Juni wurden sämtliche Regimente festlich gespeist, jeder Soldat erhielt Fleisch, Brot, Wein und Bier. Es wurden 170 Ochsen geschlachtet. An der königlichen Tafel ward ein Kiestisch von 14 Ellen Länge, 6 Ellen Breite und 1/2 Elle Dicke, den 8 Pferde auf einem hierfür besonders erbauten Wagen zur königlichen Tafel brachten, von einem Zimmermann mit einem 3 Ellen langen Messer zerlegt, und sodann den Zuschauern preisgegeben.

Zum Beschluß dieses bis dahin einzig dastehenden Prachtlagers, das insgesamt 1 Million Taler kostete, gab das ganze Heer ein dreimaliges Paradesfeuer.

Um ein Millioncnmüdel.

Amerikanische Novelle von Walter Kabel.

Ueber San Franzisko, der berühmten Handelsmetropole der amerikanischen Westküste, spannte sich ein wolkenloser, tiefblauer Himmel aus. Trotzdem waren an diesem wunderbar schönen Sommernachmittag die zahlreichen Tennisplätze des Racinecasinos, von denen man einen so herrlichen Ausblick auf Golden Gate, die breite, natürliche Hafeneinfahrt hat, nur wenig besucht.

Auf einem dieser Plätze, wo eine junge Dame und ein Herr mit kirchbraun gebranntem Gesicht, ohne sich um die sengenden Strahlen der Sonne zu kümmern, bisher eifrig die Bälle hin- und hergetrieben hatten, kam es jetzt plötzlich zu einer Unterbrechung des Spiels. Das Paar war miteinander über die Gültigkeit des letzten Balles in Streit geraten.

„Ich aber sage Ihnen, der Ball war innen, Harry!“ rief Alice Weather zornigprühend und schlug erregt mit ihrem Tennisschläger auf das straffgespannte Netz, hinter dem der schlank Marineleutnant mit seinem überlegenen Lächeln in dem glatten Gesicht stand und seine Partnerin halb beunruhigt, halb vorwurfsvoll anschaute.

„Gut, brechen wir das Spiel also ab, da ja doch keine Einigung zu erzielen ist“, meinte Harry Sanders darauf mit leichter Verbregung, drehte sich um und schritt dem Keinen Pavillon zu, der unter den breitläufigen Linden zwischen den Tennisplätzen lag und die Garderobenräume für die Spieler enthielt.

Vor dem weißgestrichenen, zierlichen Häuschen saß in einem bequemen Korbsstuhl eine ältere, hagere Dame, die zuerst dem Wortwechsel der beiden jungen Leute mit sorgenvollem Gesicht gelauscht hatte, sich jetzt aber, lächelnde Unbefangenheit heuchelnd, an den Marineoffizier mit der Frage wendete: „Selbst an diesem herrlichen Sommernachmittag Jan! und Streit, lieber Sanders? Und einer solchen Kleinigkeit wegen!“ Leicht aufsteigend und in komischer Verzweiflung die Hände faltend, setzte sie leise hinzu: „Wie soll das nur enden, wenn jeder Tag eine neue Meinungsverschiedenheit bringt!“

In demselben Augenblick ging Alice Weather vorüber, und ohne die beiden auch nur eines Blickes zu würdigen, sagte sie mit gemachter Gleichgültigkeit: „Es endet so, teuerste Hopkins, daß ich morgen früh mit der „Ariadne“ Frisco verlasse und nach Kalkutta zum Besuch meines Onkels Richard abdampfe und dadurch Harry endlich den Anblick meiner Person entziehe.“

Dann verschwand sie mit ärgerlich zurückgeworfenem Kopf in der Tür des Pavillons.

Wieder setzte die spindebürte Miß Hopkins auf. Dieses Mal schien ihre gedrückte Stimmung jedoch völlig echt zu sein. „Wenn Sie nur wüßten, was ich für ein Kreuz mit dem Mädchen habe!“ klagte sie weinerlich. „Wirklich, am liebsten würde ich diese Stellung aufgeben und mich zur Ruhe setzen. Meine Mittel erlauben mir's ja. So behaglich ich mich auch im Hause ihres Vaters fühlte, seit seinem Tod lebe ich in beständiger Aufregung und Angst und habe nur dafür zu sorgen, daß Alice sich nicht durch ihre Strei-

ge in der New Yorker Gesellschaft ganz unmöglich macht. Für eine Frau in meinen Jahren ist das eine sehr schwere Aufgabe. Nerven kosten's, glauben Sie's mir! Ich bin noch ganz krank von dieser endlosen Geierlei."

Mit bittendem Blick schaute sie jetzt Sanders an, der sich neben sie in einen zweiten Korbstuhl gesetzt hatte und nachdenklich die Finger seiner Rechten über die Darmsaiten des Tennisschlägers wie über eine Mandoline gleiten ließ.

"Helfen Sie mir doch!" fuhr sie eindringlich fort und legte ihre Hand wie beschwörend auf seinen Arm. "Mich täuschen Sie ja nicht. Ich weiß, Sie lieben Alice ebenso heiß, wie Sie von ihr wiedergeliebt werden. Erfüllen Sie doch den letzten Wunsch der beiden Väter und —" Nach einer kurzen Pause ließ sie hastig und halb verlegen hervor: „verloben Sie sich endlich mit ihr!"

Harry, von Seelust und Sonne tiefgebräuntes Gesicht hatte plötzlich einen fast abweisenden Ausdruck angenommen. Nachlässig klopfte er erst den Staub mit dem Tennisschläger von seinen hochaufgetragenen weißen Beinleidern, bevor er antwortete: „Ich bedauere unendlich, Ihnen diese Bitte abschlagen zu müssen, Miß Hopkins, trotzdem ich sehr wohl weiß, wie gütig und selbstlos es von Ihnen ist, daß Sie so den Freiwerber für Ihren Schützling bei mir spielen. Denn eine vielsache Millionärin in dem verheißungsvollen Alter von zwanzig Jahren und ein simpler Marineleutnant — welcher Unterschied! Da könnte Alice Weather doch ganz andere Partien machen, besonders da ich nur über einen schlicht bürgerlichen Namen, also nicht einmal über das kleinste ausländische Grafenkrönlein verfüge und die Ehre der Bekanntschaft mit Ihrer ebenso launenhaften wie erzentischen Herrin nur dem Umstande verdanke, daß der alte Weather und mein Vater Freunde waren. Wenn ich nun dem fabelhaften Glücke dieser glänzenden Heirat trotzdem aus dem Wege gehe, so hat das seine bestimmten, sehr schweizierenden Gründe. Ich habe von der Ehe vielleicht noch etwas veraltete Anschauungen, jedenfalls ganz andere, als sie jetzt in den Kreisen der oberen Schicht von New York und leider auch bei Ihrem Schützling zu finden sind. Von der jungen Dame, die ich einmal heimführe, verlange ich zuerst jartes, wirklich frauenhaftes Empfinden, das sich von dem Manne umwerben läßt, nicht umgekehrt; und zweitens, Miß Hopkins, könnte ich mich nie an den Gedanken gewöhnen, zu den Kosten eines Haushalts im Stile Allices nur eine Leutnantsgasse von monatlich fünfzig Dollars beizusteuern, das heißt also von dem Gelde meiner Frau zu leben."

"Danach hätten Sie also das Gefühl, daß — daß Alice sich Ihnen aufdrängt?" meinte Miß Hopkins etwas spitz Tones, da sie ihre Sache jetzt ockleren gab und ihren Rückzug möglichst geschickt beden wollte. „Ich denke, aus dem Benehmen des Mädchens Ihnen gegenüber spricht das gerade Gegenteil", fuhr sie plötzlich sehr von oben herab fort. „Denn einen Mann, den man für sich gewinnen will, behandelt man doch wohl kaum so, wie Alice es mit Ihnen tut."

"Ansihtsache, Miß Hopkins, reinste Ansihtsache!" lächelte Sanders ironisch. „Zum Glück stehe ich aber mit meiner Meinung nicht so ganz vereinzelt da, sonst könnte ich mich wahrhaftig für eingebildet halten. Es gibt zum Beispiel eine ganze Menge von meinen Kameraden von der „Niagara", die heiß und fest behaupten, daß Allicens Vergnügensucht, „Ariadne" die amerikanische Flotte auf ihrer großen Kreuzfahrt um Kap Horn nur deswegen mit so rührender Ausdauer von Hafen zu Hafen begleitet hat, weil sich eben auf der „Niagara" unter einer Zahl von zwölf Leutnants gerade der eine befand, der sich während des verfloffenen Winters in New York nicht an den Siegeswagen der schönen Bestiezerin der „Ariadne" spannen ließ, ihr vielmehr klar machte, daß ihn ihre auffallenden Verzierungen völlig kalt ließen. Und um ganz ehrlich zu sein, Miß Hopkins — hätte Alice ihre Schwärmerin für meine bescheidene Person nicht so offenkundig gezeigt und mir es dadurch erspart, der Mittelpunkt meist recht neidischer Beachtung zu sein, so wäre vielleicht manches anders gekommen. So aber halte ich mich nur noch für verpflichtet, ihr jene Aufmerksamkeit zu erweisen, die sie als die Tochter von John Weather zu beanspruchen hat. Aus demselben Grunde habe ich mich auch nur herbeigelassen, sehr täglich in meiner dienstfreien Zeit einen Sport zu betreiben, der für einen an Bewegung gewöhnten Seemann kaum eine Erholung sein kann."

Harry Sanders führte mit seinem Kasset bei den letzten Worten einen so kräftigen Schlag gegen einen nicht vorhandenen Ball, daß die nervöse Dame neben ihm ängstlich zusammenzuckte.

„Außerdem glaube ich, verehrteste Freundin, daß Alice in dem neuen Kapitän der „Ariadne" jetzt einen ergebeneren Sklaven für ihre Launen gefunden hat, als ich es ihr je gewesen bin. Für diesen William Harper muß die Zutraulichkeit und Liebenswürdigkeit seiner Gebieterin allerdings sehr schmeichelhaft und sehr beruhigend sein. Ich fürchte nur, Ihr Schützling wird mit diesem Manne noch schlechte Erfahrungen machen. Der Mensch hat etwas in seinem Blick, das mich stört, mich geradezu abstoßt. Seine aaglatte Gesichtszüge und Untertänigkeit läßt ebenfalls auf keinen besonders gefestigten Charakter schließen."

Diese letzten Sätze klangen so erregt, daß Miß Hopkins ihren Nachbar erst ganz erstaunt ansah, dann aber in ein lautes Lachen ausbrach. „Also eifersüchtig ist man — sieh da!" meinte sie dann. „Ihr Herz ist demnach doch nicht so unberührt geblieben, wie Sie es mir vormachen wollten. Diese Entdeckung läßt mich jetzt wieder hoffen — woraus, wissen Sie ja. Aber dem guten Kapitän tun Sie trotz alledem unrecht. Gewiß, ein unparteiisches Urteil kann man unter diesen Umständen von Ihnen kaum verlangen, wenn ich mich

auch wendere, daß ein so kühl abwägender Geist wie der Ihre sich durch derartige rein persönliche Empfindungen beeinflussen läßt."

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Kein Brandstifter im Theater des Westens.** Die Untersuchung in Berlin hat ergeben, daß bei dem Brand des Theaters des Westens Brandstiftung nicht vorliegt. Vermutlich ist das Feuer durch Ueberhitzung des Ofenrohrs entstanden.

— **Der falsche Dr. Cohn mit der Rizinusflasche.** In einem großen Berliner Krankenhaus hat sich dieser Tage eine ganz eigenartige Geschichte zugegetragen. Ein in der Hauptabteilung untergebrachter Fürsorgezögling verschaffte sich, wie die „B. Z." mitteilt, einen weißen Arztmantel und begab in der Zeit nach dem Mittagessen, wo die Krankenwärter sich selten in den Sälen der Patienten aufhalten, im Fahrstuhl in eine höher gelegene fremde Krankenstation. Seine Anstaltskleidung wurde vom Mantel völlig verdeckt, und einige ärztliche Utensilien und Medikamente, die er in den Händen hielt, legitiimierte ihn als Anstaltsarzt. Er tritt in die nächste Krankstube, wo die Patienten beim Eintritt des Arztes sofort aufstanden und sich auf seine Weisung hin ausjogten. Er stellte sich als Dr. Cohn vor, der beauftragt sei, sie sofort zu untersuchen. Herr Dr. Cohn legte auch kunstgerecht das Stethoskop seinen Patienten auf die Brust, belopfte und betastete sie, und seinem gewissenhaften Auge entging nichts. Interessiert hörte er sich die Krankheitsgeschichte der Patienten an. Einer der Kranken wurde besonders genau untersucht. Er mußte seine Geschichte bis in die kleinsten Einzelheiten erzählen und erhielt schließlich eine gehörige Portion der mitgebrachten Medizin. Es war das wohlbelannte Rizinus, von dem der ahnungslose Patient vier volle Löffel schluckte. Dann verließ ihn der Doktor mit einem riesigen Heftpflaster die Gegenseite und empfahl sich. Erst als die Wirkung der Medizin eintrat und das Pflaster genierte, kam der Streich des Fürsorgezöglings an den Tag. Es wurde nicht wenig über die Frechheit gelacht, um so mehr, als sie bei dem Patienten keine ernstlichen Folgen hatte.

— **Mord und Totschlag nach einer Beererdigung.** Nach Blättermeldungen aus Albeia de Obispo, (Portugal) Bezirk Guarda, kam es gelegentlich einer Beererdigung zu einem Streit zwischen dem Pfarrer und dem Vertreter der Ortsbehörde, auf dessen Seite sich die Bevölkerung stellte. Als der Pfarrer, dem im Verlaufe des Handgemenges sein Chorhemd zerrissen wurde, einen alten Mann mißhandelte, wurde er von dem Vertreter der Behörde festgenommen, führte jedoch unter dem Vorwande, sein Chorhemd wechseln zu wollen, in die Pfarre zurück, bewaffnete sich mit einer Revolverpistole, begab sich wieder zur Kirche und erschoss den Vertreter der Behörde. Die Bevölkerung mißhandelte darauf den Pfarrer zu Tode, verstümmelte seine Leiche auf das entsetzliche und widersezte sich schließlich auch der Beererdigung des Pfarrers auf dem Kirchhof.

— **Der erste Scheck.** Eine niedliche kleine Geschichte wird in einer englischen Wochenschrift berichtet. Bauer John treibt seine Schweine zum Markt, verkauft sie und erhält vom Händler einen Scheck. So etwas Merkwürdiges geschieht ihm zum erstenmal. „Was ist denn das?" fragt er höchst betroffen und ein wenig misstrauisch. „Nun, das Geld für Ihre Schweine." Der Bauer starrt auf das blaue Papier, aber man beruhigt ihn schließlich, er läßt zur Bank und bekommt wirklich schönes, gelbes richtiges Gold. Die ganze Nacht hindurch konnte Bauern John nicht schlafen. Rein, so etwas! Er grübelte und als das Morgenlicht dämmerte, stand er bereits wieder vor dem Hause des Viehhändlers. „Haben Sie noch mehr Schweine?" „Nein", meint Bauer John, „aber hören Sie, ich lasse Ihnen meine nächsten Schweine billiger: wenn Sie mir nur verraten, wo man dieses blaue Papier bekommt, für das die Bank so schön bezahlt..."

— **Cavour und Mazzini.** In den kürzlich erschienen intimen Erinnerungen an Napoleon III. und seinen Hof von Baron d'Ambès findet sich eine höchst pitante Anekdote über eine höchst merkwürdige Begegnung zwischen Cavour und Mazzini. Vornweg sei bemerkt, daß „Baron d'Ambès" ein Kriegsname ist, hinter dem sich ein unbekanntes, aber vorzüglich unterrichtetes Mitglied der höfischen und diplomatischen Gesellschaft des Zweiten Kaiserreiches verbirgt. Dieser unbekanntes Verfasser erzählt nun, daß der englische Gesandte eines Tages Cavour um eine Audienz für einen englischen Herrn bat. Der Ministerpräsident stimmte zu, und da er ein großer Freihausstehler war, so beschied er den unbekanntes Besucher auf 5 Uhr des Morgens. Der Fremde erschien mit größter Pünktlichkeit und erwies sich als ein Mann von etwas steifen, aber völlig tafelfreien Manieren, dessen Bart nach englischer Mode geschnitten war. Ohne Zögern begann er, dem italienischen Minister einen vollständigen und durchgreifenden Plan zur Erneuerung Italiens darzulegen und Cavour, der begreiflicherweise mit allen in Betracht kommenden Fragen und Umständen sehr genau vertraut war, geriet über die Kühnheit, Klarheit, Tiefe und vor allem den Weitblick seines Besuchers in immer größeres Erstaunen. Er bat ihn, da ihm das Englische nicht bequem war, sich, wenn möglich, italienisch auszudrücken, worauf der Besucher ohne Zögern den gesamten Inhalt der bisherigen Unterhaltung und seine Ideen in vorzüglichem Italienisch vortrug. Der Minister war geradezu fasziniert und rief schließlich aus: „Mein Herr! Sie sprechen über Politik wie Machiavelli und Sie sprechen italienisch wie Manzoni. Hätte ich einen Landsmann wie Sie, so würde ich noch selbigen Tages zu seinen Gunsten auf meine Ministerchaft verzichten."

Wettervorhersage für den 30. August 1912
Südwestwind, wechselnde Bewölkung, geringe Temperaturänderung, kein erheblicher Niederschlag.
Niederschlag in Eisenack, gem. am 29. August früh 7 Uhr 5,9 mm - 5,9 l auf 1 qm Bodenfläche.

Grabenliste.

Lebernacht haben im
Rathaus: Friedrich Trumpf u. Frau, Schriftsteller, Berlin.
Oskar Salzen, Aufsichtsbauer, Dresden.
Reichshof: Friedrich Schön, Architekt, Köln. Frh. Vinder, Rm.,
Barmen. Curt Köhler, Rm., Chemnitz. W. Byler, Rm., Basel.
Stadt Leipzig: Friedrich Biewener, Rm., Bismarck. Curt
Pfaller, Rm., Dresden. Alfred Bölich, Rm., Leipzig. Wilibald Rabe,
Rm., Chemnitz. Ernst Junke, Rm., Dresden. Bruno Brendel, Rm.,
Chemnitz. Elise Sandeau, Paris. Juliane Fuchs, Karlsbad.
Stadt Dresden: Jul. Thümmel, Ruffender, Mosel. Martin
Högl, Reisender, Wittweiba.
Deutsches Haus: Otto Witt, Musiklehrer, Zwidau.

Mitteilungen des Agl. Standesamtes Eisenack

auf die Zeit vom 21. bis mit 27. August 1912.
Aufgebote: a. hiesige: Der Malergehilfe Georg Gottfried Köhler hier mit der Stickerin Amalie Paula Krönert hier. Der Pappenfabrikarbeiter Ernst Paul Uhlmann in Wolfshagen mit der Stickerin Martha Elise Köhner hiesig. Der Schiffschneider Hans Alfred Bauer hier mit der Clara Marie Becher hier.
b. auswärtige: Der Fleischergehilfe Emil Alfred Neubert in Auerhammer mit der Hausstochter Helene Johanne Schmugler in Schönheide. Der Schuhmann Hugo Jwan Heinig hier mit der Wirtschaftsgesellsin Frida Rilda Voller in Winda.
Uebereignungen: (Nr. 42) Der Drucker Max Curt Siebold hier mit der Hausstochter Helene Frida Hegen hier.
Geburten: (Nr. 223 bis mit 229) 1 Sohn: dem Buchhalter Eduard Paul Meister hier; dem Streckenarbeiter Gustav Paul Schmauß hier; dem Handbriefführer Max Bruno Radtke hier; dem Maschinensticker Ernst Wilhelm Weg hier; dem Handarbeiter Max Alban Heymann hier; dem Hausmann Olga Paul Eschack hier. 1 Tochter: dem Wustergelchmer Georg Emil Thümmel hier.
Sterbefälle: (Nr. 114 h. m. 118) Walter Erich Schönfelder, S. des Masch.-Stickers Paul Schönfelder hier, 6 W. 8 T. Kurt Alfred Zuschweerer, S. des Mühlensarbeiters Ernst Albert Zuschweerer hier, 3 W. 27 T. Johannes Windisch, S. des Appreturiers Carl Oswald Windisch hier, 5 T. Der Handarbeiter Anton Cued hier, 65 J. 6 W. 25 T. Christian Martin Heymann, S. des Wirtschaftsges. Christian Gottfried Heymann hier, 4 W. 26 T.

Zwidauer Viehmarktpreise

vom 26. August 1912.
Aufgetrieben waren: 38 Ochsen, 20 Küllen, 173 Rullen und Rulle. — Freyer, 74 Kälber, 245 Schafe und Hammel, 1075 Schweine. Die Preise verließen sich für 60 Kg.: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren Lebensdauer 54—56, Schlachtgewicht 96—98. 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 50—52 resp. 92—94. 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 44—48 resp. 88—90. 4. geringgenährte jeden Alters — resp. — 97. Küllen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 50—52 resp. 91—93. 2. vollfleischige jüngere 48—50 resp. 88—90. 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46 resp. 82—86. 4. gering genährte — resp. — 97. Rullen und Küllen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 48—50 resp. 93—95. 2. ältere ausgewachsene Külle und gut entwickelte jüngere Külle und Rullen 44—48 resp. 88—90. 3. gut genährte Külle und mäßig genährte Rullen 40—44 resp. 80—84. 4. mäßig und gering genährte Külle und gering genährte Rullen 36—40 resp. 66—76 Wt. Freyer: Rulle genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. — 97. Kälber: 1. Doppelpenker Lebensdauer —, 2. beste Maß- und Gangtälber 62—64. 3. mittlere Maß- und Gangtälber 52—60. 4. geringe Rulle 60—65 Wt. Schafe: 1. Mastschaf 42—44. 2. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) — Wt. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre Lebensdauer 84—87. 2. Fleischschweine 87—88. 3. fleischige 82—84. 4. gering entwickelte 78—78. 5. Sauen und Eber 78—80 Wt. Ueberhand: 25 Rinder, davon 10 Ochsen, — Küllen, 15 Külle und Küllen, — Freyer, — Kälber, — Schafe, 5 Schweine. Tendenz: Großvieh langsam, Kälber gut, Schafe und Schweine mittel.

Jahrplan

der Chemnitz-Kue-Nordor Eisenbahn		Von Chemnitz nach Nordor.	
	Früh	Somm.	Herbst.
Chemnitz	4,24	9,19	10,45
Burghardsdorf	5,10	10,04	11,22
Zwönitz	6,00	10,42	11,54
Wohnitz	6,19	11,01	12,10
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	12,17
Kue (Abfahrt)	6,33	11,30	12,26
Bodau	6,47	8,32	11,45
Wasserschloß	6,55	8,40	11,55
Wohnitz	6,59	8,44	11,59
i. Eisenack. unt. St.	7,06	8,51	12,07
a. Eisenack. ob. St.	6,47	8,36	11,58
i. Eisenack. unt. St.	7,00	8,49	12,03
a. Eisenack. ob. St.	7,18	8,54	12,13
i. Eisenack. ob. St.	7,26	9,07	12,26
a. Eisenack. unt. St.	7,11	8,54	12,11
Schönheide	7,19	9,01	12,16
Wilschdorf	7,32	9,14	12,29
Nautentanz	7,38	9,20	12,34
Jägergrün	7,44	9,26	12,40
Muldenberg	8,00	9,48	12,55
Schöneberg	8,18	9,56	1,09
Stotental	8,29	10,09	1,25
Nautentanz	8,45	10,26	1,40
Nordor	8,52	10,33	1,47

Von Nordor nach Chemnitz.		Früh	Somm.	Herbst.
Nordor	—	5,00	8,00	9,34
Nautentanz	—	5,08	8,08	9,44
Stotental	—	5,35	8,30	9,16
Schöneberg	—	5,40	8,44	9,32
Muldenberg	—	6,08	8,55	9,46
Jägergrün	5,20	6,21	10,00	12,13
Nautentanz	5,25	6,28	10,06	12,20
Wilschdorf	5,31	6,38	9,18	10,12
Schönheide	5,40	6,53	9,22	10,21
i. Eisenack. unt. St.	5,46	6,59	9,27	10,26
a. Eisenack. ob. St.	5,31	6,47	9,12	10,09
i. Eisenack. unt. St.	5,44	7,00	9,25	10,22
a. Eisenack. ob. St.	5,55	7,13	9,32	10,32
i. Eisenack. ob. St.	6,08	7,26	9,45	10,46
a. Eisenack. unt. St.	5,50	7,07	9,20	10,30
Wohnitz	5,58	7,16	9,28	10,38
Wasserschloß	6,02	7,21	9,48	10,43
Bodau	6,10	7,31	9,51	10,51
Kue (Ankunft)	6,23	7,43	10,04	11,04
Kue (Abfahrt)	6,32	8,08	10,10	11,16
Zwönitz	6,42	8,13	11,27	—
Burghardsdorf	7,05	8,36	10,39	11,52
Chemnitz	—	9,13	12,28	—

Außerdem verkehrt nur Werktags ein Arbeiterzug von Kue nach Stotental u. zurück. Ab Kue 6,20, in Bodau 6,37, in Wasserschloß 6,45, ab Wasserschloß 6,50, in Bodau 6,58, in Kue 7,12.

Neueste Nachrichten.

— **Kassel, 29. August.** Der Kaiser unternahm gestern nachmittag mit der Kaiserin eine längere Automobilsfahrt. Für heute ist ein Spazierritt geplant. Endgültige Dispositionen über die Schweizer Reise werden heute getroffen werden, wovon die schweizerische Gesandtschaft in Berlin verständigt wird.
— **Saarburg, 29. August.** In dem Dorfe Drei-

Neuren eignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Dort war ein Landwirt damit beschäftigt, mit einer Nähmaschine Hader zu schneiden. Zwei seiner Kinder kamen der Maschine zu nahe. Dem 6-jährigen Knaben wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, einem Mädchen beide Arme abgeschnitten. Es starb nach wenigen Stunden.

Schwerin a. d. Warthe, 29. August. Im Waldbrandgebiet kam es gestern zwischen dort mit der Abholzung beschäftigten Waldarbeitern zu einer blutigen Schlägerei, wobei 8 Arbeiter durch Messerstücke schwer und 2 beratig verletzt wurden, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen dürften. Der Haupttäter, der gleichfalls schlimm zugerichtet war, wurde ins Gerichtsgefängnis zu Meseritz eingeliefert.

Wien, 29. August. Nachdem alle Mächte die Anregung des Grafen Berchtold zustimmend beantwortet haben, werden gegenwärtig im Wiener auswärtigen Amt die Vorschläge zu der Balkanfrage ausgearbeitet. Diese Vorschläge werden den einzelnen Kabinetten durch die österreichisch-ungarischen Botschaft übermittelt werden. Dann wird Graf Berchtold mit den hiesigen Botschaftern der Mächte die Besprechungen aufnehmen. Die Verhandlungen dürften in der zweiten Hälfte des September beginnen.

Budapest, 29. August. Vor dem Gebäude des ehemaligen ungarischen Nationaltheaters waren in

einem Schaufenster die Gewinne einer Wohltätigkeitslotterie ausgestellt. In vergangener Nacht wurden diese Gewinne, Gold- und Silberpreise, im Werte von 35 000 Kronen von unbekannten Tätern geraubt.

Paris, 29. August. In Tanger trafen gestern Privatbriefe aus Marrakesch ein, aus denen hervorgeht, daß unter den geplünderten Europäerhäusern auch das des deutschen Vizekonsuls ist. Der deutsche Vizekonsul Junter soll im marokkanischen Regierungsgebäude gefangen gehalten werden. Seit dem Eintreffen El Dibas haben die Plünderungen in der Stadt Marrakesch aufgehört. Die Forderungen El Dibas für die Freilassung der Franzosen sollen ganz beträchtlich sein.

London, 29. August. "Times" berichten aus San Sebastian: Aus bester Quelle wird mitgeteilt, daß von der deutschen Regierung die Forderung auf Gleichstellung der Zollsätze in Marokko eingebracht wurde, um den deutschen Handel vor Schaden zu bewahren. Deutschland habe das Verlangen gestellt, einen diesbezüglichen Paktus in den franco-spanischen Handelsvertrag aufzunehmen. Ferner soll Deutschland ein Aufsichtsrecht bezüglich der Zollverwaltung für sich in Anspruch genommen haben. Wie der Korrespondent des Blattes erfahren haben will, soll Deutschland seine Forderungen nicht bei

der spanischen, sondern bei der französischen Regierung geltend gemacht haben.

Saloniki, 29. August. Rebellenische Arnauten und Bauern drangen in Ipeh ein und plündernten Land und Wohnungen. Bei der Streckenbaufirma Dyckerhoff u. Widmann wurden die Kassen und sämtliche Materialien geraubt. Hierauf wurden nach amtlichen Meldungen auch die deutschen Ingenieure tödlich bedroht. Die Arnauten sollen auch Wertgegenstände mitgenommen haben. Der in Ipeh weilende Ibrahim Pascha soll von den Vorgängen verständigt und ersucht worden sein, Maßnahmen zu treffen, die Deutschen zu schützen und die Ruhe wieder herzustellen. Infolge der herrschenden Anarchie dürfte es jedoch schwierig sein, die Ordnung wieder herzustellen.

Newport, 29. August. Laut "Frankfurter Zeitung" hat im Laufe von 5 Monaten ein Briefportier des Newporter Auslandspostamtes, der Peger Smith, nicht weniger als 5000 für das Ausland, in der weitgrößten Menge an Adressaten in Deutschland bestimmte Briefe unterschlagen. Er hat sich auf diese Weise 3000 Dollar in bar verschafft. Der Mann ist verhaftet worden und ist geständig. Er ist ein Opfer der Spielteibenschaft.

Kursbericht vom 28. August 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds		Ausländische Fonds		Industrie-Obligations.		Bank Aktien.		Dresdner Bank		Canada-Pacific-Akt.	
Reichsanleihe	79.80	4 Dresdner Stadtanl. v. 1906	89.00	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	93.10	4 Dörschler Bank	167.75	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönheide)	274.25		
"	89.50	4 Magdeburg. Stadtanl. v. 1906	90.80	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 10	93.70	Sächsische Bank	---	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönheide)	289.00		
Preussische Consols	100.00			4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	96.40	Industrie-Aktien	---	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	845.00		
"	79.80			4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.00	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	183.75	Stöhr & Co. Karmagnospinnerei	188.50		
"	89.20					Chemnitz Akt.-Spinnerei	467.00	Weisenthaler Akt.-Spinnerei	---		
Sächs. Rentb.	100.90					Chemn. Werkz. u. Masch. (Zimmermann)	81.25	Vogl. Maschinenfabrik	717.00		
Sächs. Staatsanleihe	93.80					Schnackert Elektricitäts-Werke	192.00	Harpener Bergbau	197.75		
						Grosche Leipziger Strassenbahn	211.75	Planener Tüll- u. Gard.-A.	92.60		
						Leipziger Baumwollspinnerei	297.00	Phönix	274.75		
						Hansadampfschiffahrts-Ges.	216.75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	187.75		
						Sachsenkirchener Bergwerk-Akt.	2 110	Planener Spitzen	119.50		
						Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	118.10	Vogtländische Tüllfabrik	168.00		
						Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	151.00	Reishausbank	---		
						Dresdner Bankv.-A.P.	108.00	Diskont für Wechsel	---		
								Zinsfuß für Lombard	---		

Schülerfahrt der Handelsschule.

Die I. Klasse der Handelsschule wird **Sonntag, den 1. September** einen 2-tägigen Ausflug nach **Freiberg** unternehmen. Die Herren Prinzipale, die Angehörigen der Schüler und andere Interessenten werden hierdurch ergebenst zur Teilnahme an dieser Schülerfahrt eingeladen. Meldungen werden bis **Freitag** abend an die Schulleitung erbeten.

Der Schulvorstand. Max Ludwig, I. Vorf.
Die Schulleitung. Jügen.

Programm:

Sonntag, den 1. September, früh 5^{1/2} Uhr Abfahrt oberer Bahnhof. Vormittag Besichtigung der Stadt Freiberg, des Domes und des AltertumsMuseums. Nachmittags Besuch der Freiburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung (bei Anschlag von wenigstens 10 erwachsenen Personen Ermäßigung des Eintrittsgeldes um 50%).
Montag, den 2. September, vormittag Besuch der Muldner Hütten und der Königl. Münze. Nachmittags Besuch der Ausstellung (vaterländische Veranstaltungen). Abend 8^{1/2} Rückfahrt.

Die Mitglieder des Verbandes sächsischer Industrieller

werden hierdurch gebeten, sich für den Besuch der Freiburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung recht zahlreich der Handelsschule anzuschließen.
Kommerzienrat Eugen Dörfel.
Vorstand der Ortsgruppe des Verbandes sächs. Industrieller.

Sängerbund Eibenstock.

Freitag, den 30. August 1912, abends 9 Uhr gemeinschaftliche Singstunde im Saale des Feldschloßhens.
Zahlreiches Erscheinen der Herren Sänger erbitet.
Die Leitung.

Noch 4 Tage
dauert mein großer

Ausverkauf wegen Fortzugs.
Kaufhaus Walther Köhler.

Schöne Wohnung,

Stub., Küche, Kammer, Porzellan nebst Zubehör, alles trocken, wegen plötzlichen Fortzugs ab 1. September zu vermieten, evtl. ab 1. Oktober. Bewerber wollen sich bis morgen Freitag melden.
Bismarckstr. 57.
Auch wird ein **Bäckergehilfe** bei gutem Lohn sofort gesucht.

Garçon-Logis

vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen **kräftigen Rittgast**.
Emil Weissfog.

Buchhalter.

Suchender ist vollständig vertraut mit der doppelten Buchführung und Abschluß, außerdem gewandter Stenograph und Maschinenschreiber. Gest. Angebote unter **T. A. 1791** an **Saasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz** erbeten.

Eine Brille

verloren worden. Geg. Belohnung abgegeben **Siegel's Röhle.**

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten

Weizenbirnen

zu kaufen. Dieselben sind **weich u. sortiert** und gebe sie, um damit zu räumen, ganz billig, 5 Utr. 50 Pf., ab **Sonnabend** starke **Senfgurken.**

Aline Günzel.

Freitag

von nachmittags 5 Uhr an **frische Blut- und Leberwurst, Bratwurst, frisches Kalbfleisch.**
Ernst Heymann.

Berggrößerer

für Luft und Lull, finden sehr angenehme, dauernde Stellung bei **Max Uhlig, Treuen i. B. Weststraße.**

Berggrößerer

sucht für sofort **Scheffler (am Markt).**

Ein zuverlässiger Arbeiter

wird für dauernd gesucht. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Jüngerer Dienstmädchen

für sofort zu mieten gesucht. Zu melden bei **Frau Helene Rodeck, Theaterstr. 3, 1.**

P. Rossner's Zahnpraxis,

Nordstrasse 2.
Sprechstunden:
Wochentags v. früh 8-6 Uhr nachm.,
Sonntags 8-2
Modernen Zahnarzt, speziell ohne Platte, Goldkronen, Brücken und Stützähne, Zahnoperationen, Plomben in Gold, Porzellan u. s. w. Beste Bedienung. Billigste Preise.

Schönes Garçonlogis

ab 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Dienstag im Saale des Hotel Rathaus

Regenschirm verkauft.

Näheres in der Exped. d. Bl.

1 Wäschemangel

zu verkaufen. **Hotel Rathaus.**



Frisch eingetroffen ein großer Transport junger Rarier

Zucht- u. Einspannfühe,

hochtragend, auch welche mit Kälbern, und stehen zu reellen und billigen Preisen zum Verkauf.

Eduard Friess, Schönheide.

Tüchtiger junger Mann

für Buchhaltung und Korrespondenz für sofort oder später zu engagieren gesucht. Bedingung: flotter Stenograph und Maschinenschreiber (Ideal), selbständiger Arbeiter. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Alter, Antritt zc. sub **T. T. 77** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst bekannte **rheinische**

Trauben-Brust-Saft

des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. D. Bickenheimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuwenden, welche von **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Reuch- u. Stichtüsten** zc. befallen sind. Dieses hochschätzliche, leicht verdauliche Präparat (ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene **rheinische Trauben-Brust-Saft** unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso **Konvaleszenten** zc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1^{1/2}, u. 3 Mk in Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

Sportmütze verloren.

Bitte abzugeben in der Exped. d. Bl.

Schöne 300 Mk. Wohnung

am Marktplatz ist sofort zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Wurmöl!

Sicher wirkendes, wohlschmeckendes Wurmmittel, à 30 Pf. Bei: **Hermann Wohlfarth, Drogerie**

Pflegestätte

für ein Kind gegen gute Bezahlung gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Bestellungen

auf das **„Amis- und Anzeigerblatt“** für den Monat **September** werden in der Expedition, bei unferen Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amisbl.